

## 2.5 Strukturelle Einbindung des Projekts in den Untersuchungsraum

Grundsätzlich gilt für umsetzungsorientierte Forschungsprojekte bei gewöhnlich relativ kurzer Laufzeit, dass eine **Präsenz vor Ort** immens wichtig ist.

Die infolge der erwähnten Vorgeschichte stark sensibilisierte Beziehung zwischen Naturschutz und Landwirtschaft in der Region machte es in besonderem Maße notwendig, als Ansprechpartner ständig zur Verfügung zu stehen - um dem Projekt ein „Gesicht“ zu geben und Vertrauen in die Projektziele und –arbeiten zu entwickeln. Ständige Anwesenheit im Gebiet gelang durch die Einrichtung des Koordinationsbüros im Bleckeder Elbtal-Haus<sup>1</sup>, die durch die freundliche Unterstützung der Stadt Bleckede und der Universität Lüneburg möglich wurde.

Dieses Büro diente als Anlaufstelle für Landwirte, für Vertreter anderer Institutionen sowie natürlich auch für die Mitarbeiter des Projektes im Untersuchungsgebiet.

Einige Plenen und Arbeitstreffen wurden mit den am Projekt Beteiligten inmitten des Untersuchungsraumes durchgeführt. Jeweils angeschlossene Exkursionen dienten der Abstimmung von Arbeitsabläufen vor Ort. Gemeinsame Betriebsbesichtigungen sowie Besprechungen mit verschiedenen Vertretern der Landwirtschaft im Gelände trugen ebenso wesentlich dazu bei, persönliche und institutionelle Kontakte zu entwickeln, um das Projekt in der Region bekannt zu machen und zu verankern.

Am Anfang der Projektlaufzeit war es notwendig, mit einzelnen praktizierenden Landwirten ebenso wie mit Vertretern landwirtschaftlicher Institutionen wie der Landwirtschaftskammer, dem Amt für Agrarstruktur und den landwirtschaftlichen Verbänden und politischen Vertretern **intensive Informationsgespräche** zu führen. Es erwies sich als dringend erforderlich, Zielsetzung und Inhalt des Vorhabens klar darzulegen, Berührungspunkte und Abgrenzungen zu den administrativen Vorhaben der Naturschutzverwaltung in der Region konkret zu definieren und den angestrebten Nutzen des Vorhabens für die Region zu erörtern, um auf dieser Grundlage nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu suchen.

Der Austausch vor allem mit Vertretern der Landwirtschaftskammer und des Niedersächsischen Landvolks half in besonderem Maße bei der Kontaktaufnahme mit repräsentativen Betrieben und kooperativen Landwirten für die Befragung.

Über verschiedene Informationsveranstaltungen, die seit Januar 1999 durchgeführt wurden, konnten vorläufige Projektergebnisse verbreitet werden. Darüber hinaus wurden öffentliche **Veranstaltungen** organisiert, um über Themen wie „Gänseschadensmanagement“ (11.-12.02. 1999), „Möglichkeiten der Regionalvermarktung in Biosphärenreservaten“ (20.10.1999) oder die „Nutzung von Biogasanlagen“ (29.05.2000) in der Region zu informieren und Perspektiven zu erörtern.

---

<sup>1</sup> Das Umweltzentrum „Elbtal-Haus“ wird gemeinsam von der Universität Lüneburg und der Stadt Bleckede betrieben

Bei der Einbindung des Vorhabens in das Projektgebiet waren und sind die unmittelbaren Kontakte als vertrauensbildende Grundlage absolut vorrangig. Eine breiter angelegte **Presse- und Informationsarbeit** wurde daher behutsam und dem jeweiligen Projektstand angemessen eingesetzt.

Zunächst wurde ein Informationsblatt mit kurzen Hinweisen zu Zielsetzung und beteiligten Institutionen entwickelt. Ein Faltblatt zur breiteren Streuung folgte wie auch ein Ausstellungsposter mit ähnlich komprimierter Information zum flexiblen Einsatz an jeweils passenden Orten.

Eine erste Pressekonferenz in Bleckede fand unter Beteiligung der Stadt und der Universität Lüneburg als Träger des Elbtal-Hauses im März 1998 statt. Die Presseresonanz war sehr positiv. Mehrfach gesendete Rundfunkinterviews führten zu spontanen Interessensbekundungen einzelner Landwirte im Projektbüro. Darüber hinaus wurden Kontakte zu in der Region tätigen Institutionen wie z.B. Kommunen, Umwelt- und Naturschutzverbänden, Wirtschaftsförderung, Maschinenringen und anderen Fördervorhaben mit Anknüpfungspunkten aufgebaut. Dies diente nicht nur dem Informationsaustausch während der Projektlaufzeit, sondern ebenfalls als Grundlage dafür, Initiativen, die aus dem Projekt heraus vorbereitet wurden, eine Weiterführung über etablierte Einrichtungen zu ermöglichen.